

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg.

Nr. 12

Freiburg i. Br., 1. Juni

1938

Inhalt: Hirtenwort an die katholische Jugend. — Fronleichnamsprozession. — Mein Glaube und mein Schwur. — Der Pfingstsonntag — der „Tag des Leidens für die Missionen“. — Lehrgang für Mesner. — Stipendienstiftung Albrecht-Grieshaber. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Sterbfall.



Meine liebe katholische Jugend!

Auch dieses Jahr findet im Monat Juni ein gemeinsamer Bekenntnistag der katholischen Jugend in allen deutschen Diözesen statt und zwar ist dafür das Dreifaltigkeitsfest vorgesehen. Als Spruchwort für diesen Tag haben die deutschen Bischöfe den alt-ehrwürdigen Satz: „Im Kreuz ist Heil!“ ausgewählt. Eine inhaltlich vom hl. Paulus stammende, eine durch die Erfahrung der Jahrhunderte tausendfach bestätigte, eine namentlich für die Gegenwart scheidende und entscheidende Wahrheit!

Darüber ist kein Zweifel mehr möglich: Um das Kreuz ist der Kampf wie kaum jemals entbrannt. Viele wollen es nicht mehr als heiliges Zeichen und Werkzeug der Erlösung und als sinnbildlichen Ausdruck christlicher Gläubigkeit der deutschen Menschen anerkennen. Sie denken nicht mehr daran, daß sie in diesem unauslöschlichen Zeichen getauft, d. h. in Christus wiedergeboren sind durch das Wasser und den hl. Geist. Sie wissen ihrer braven katholischen Mutter keinen Dank mehr dafür, daß sie ihnen ehemals das Kreuz auf ihre kindliche Stirne in segnender Mutterliebe drückte. Sie schämen sich des Kreuzes sogar und ärgern sich darüber, wenn

man sie daran erinnert, daß sie bei der Erstkommunion dem Kreuze Treue schworen, und daß der Bischof ihnen bei der hl. Firmung das Kreuzzeichen auf die Stirne machte und die sakramentalen Worte dabei feierlich sprach: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrysam des Heils im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Sie vermeinen, ihr eigenes Leben und das Leben des ganzen deutschen Volkes wäre weit besser geborgen und gefördert, wenn sie das Sinnbild christlicher Gläubigkeit ausmerzen, ob es nun am Wald- oder Wegesrande steht oder die Kirchen und Bergeshöhen krönt oder die Stuben der Wohnhäuser und die Räume der Schulen schmückt oder die Herzen als Christi Eigentum kennzeichnet. Statt wie vor acht und weniger Jahrhunderten eine Kreuzfahrt für Christus und sein Gottesland mit unerhörter Begeisterung und Tapferkeit zu wagen, erachten sie es für notwendig, den Feldzug gegen das Kreuz durch die Reiche der Erde zu tragen, weil sie nicht mehr wollen, daß Christus über sie herrsche. Und sie sind nach ihrem eigenen Geständnis entschlossen, den Kampf unentwegt voranzutreiben bis zur letzten Entscheidung. Darum ergeht an alle Christgläubigen jetzt der Ruf, für das Kreuz einzutreten, ob sie jung sind oder alt, ob sie Mann sind oder Frau, um das Heil des Kreuzes unserem Volke auch für die Zukunft zu erhalten. Das ist mehr als ein christlicher Wunsch, das ist göttlicher Befehl und verantwortungsvollste Verpflichtung. Die katho-

lische Jugend hat diese heiligste und höchste religiöse Aufgabe gottlob in wachsendem Umfang begriffen. Sie hält am Kreuze unbedingt und unerschütterlich fest aus Liebe zum Kreuz, an dem Christus für sie starb, aus Liebe zu sich selber, denn das Kreuz ist Lebensfundament, und aus Liebe zum deutschen Volk, das im Schatten des Kreuzes erstarkte und groß wurde. Und die katholische Jugend wird sich, angetrieben durch eigenen Entschluß oder erinnert von den Eltern, am diesjährigen Dreifaltigkeitssonntag zum Kreuz in aller Öffentlichkeit bekennen mit jenem flammenden, opferwilligen Mut, der der Jugend eigen ist. Die katholische Jugend der Gegenwart erlebt eben mehr denn je die Worte des Völkerapostels Paulus, daß das Kreuz den Heiden aller Zeiten „eine Torheit“, den Juden aller Zeiten „ein Ärgernis“, den Christgläubigen aller Zeiten aber „eine Gotteskraft“ sei. Die katholische Jugend weiß es zudem aus der Geschichte zur Genüge, daß der Abfall vom Kreuz ein Abfall vom ruhmvollen deutschen Herkommen ist und eine völkische Gefahr für die Zukunft bedeutet. Denn wer die Kreuze bekämpft und zerbricht, greift damit nicht nur den Christusglauben an, sondern gefährdet auch den wahren Gottesglauben, der die Wiedergeburt und die dauernde Wohlfahrt eines Volkes verbürgt.

So entfalte denn katholische Jugend am Dreifaltigkeitssonntag die Kreuzesfahne in der Stadt und auf dem Land! Bekenne dich geschlossen und offen zum Kreuz und segne dich mit diesem hehren Zeichen der Erlösung. Freue und rühme dich des Kreuzes, denn es ist vor Gott der allerhöchste Ruhm! Keiner, der noch christkatholisch glaubt, bleibe aus irgend welchen Rücksichten zurück, denn hier gilt das göttlich strenge Wort: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich. Wer nicht mit mir sammelt, der zersteut“. Oder sollen wir weniger Geschlossenheit und mitreißende Kraft besitzen als die Feinde des Kreuzes? Katholische Jugend, sei darum heldenhaft wie jene, die im Weltkrieg durch unerschrockenen Mut das „Eiserne Kreuz“ sich erwarb als die höchste Ehrenzier, die die Brust eines deutschen Menschen schmücken kann. Und schreitest auch du, deiner Treue zu Christus und

der Kirche wegen, den Kreuzweg des Herrn, so ist es doch der Weg, ja der einzig sichere Weg, der zur wahren Charaktergröße und Schönheit der Jugend führt. Hefte das Kreuz nicht nur, wie es die tapferen Kreuzfahrer des Mittelalters taten, auf das Bruststück deiner Gewänder, sondern trage es im Herzen, bekenne es vor aller Welt, ehre es durch dein Leben und verteidige es als den heiligsten Hort deutscher Kraft. Ja, laß dich selber daran heften, wenn es nottut. Gott, will es! „Im Kreuz allein ist Heil!“

Es segne euch der allmächtige Gott, der † Vater, der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Freiburg i. Br., den 23. Mai 1938.

† Conrad,
Erzbischof.



Obiges Hirtenwort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Pfingstmontag, den 6. Juni 1938, in allen Pfarr- und Kuratiekirchen von der Kanzel zu verlesen.

Freiburg i. Br., den 25. Mai 1938.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 21. 5. 1938 Nr. 7243.)

Fronleichnamsprozession.

Um unter veränderten Verhältnissen die Fronleichnamsprozession innerhalb der Erzdiözese möglichst feierlich und einheitlich zu gestalten, ordnen wir an:

1. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Katholiken, sich an der Prozession zu beteiligen.
2. Nicht bloß die Kirchen wollen an diesem Tage in reichstem Schmucke prangen, sondern auch die Wege, durch die das Allerheiligste zieht. Auch der Schmuck des Hauses ist am diesem Tage ein Bekenntnis des Glaubens.
3. Beim Segen mit der Monstranz knieen alle anbetend nieder in jenem heiligen Schweigen, das beim sakramentalen Segen in der Kirche waltet.
4. Was das Gebet und den Gesang betrifft, so seien sie würdig und feierlich. Man achte namentlich darauf, daß die Gebete und Lieder zusammenklingen und nicht in den einzelnen Gruppen nachhinken.
5. Es ist tunlichst dafür zu sorgen, daß auch Musikkapellen mit würdigen Melodien die Prozession begleiten. Vor allem aber sollen die Kirchenchöre an diesem eucharistischen Hochfest ihr Allerbestes leisten.

6. In größeren Pfarrgemeinden wird sich eine geordnete eindrucksvolle Prozession nur dann erreichen lassen, wenn Vorbereitungen stattfinden und geeignete Ordner aufgestellt werden. Neben den Ordnern, die den Gang der Prozession überwachen und namentlich das Zerreißen der Prozession verhüten, sollen andere bestellt werden, die als Gebets- und Gesangsordner die einzelnen Gruppen leiten.

7. Nach der letzten Station mögen die Teilnehmer nicht davon eilen, sodaß nur ein kleiner Rest der Prozession zur Kirche zurückkehrt, sondern tunlichst innerhalb oder außerhalb der Kirche bis zum Te Deum und Schlußsegens ausharren.

8. Bei etwaigen Störungen der Prozession sollen sich die Teilnehmer ruhig verhalten und die Abwehr den öffentlichen Ordnungsorganen überlassen.

Was die Gebete und Lieder bei der Prozession betrifft, so ist tunlichst nachfolgendes zu beachten:

Beim Auszug: Lied „Sion, laß dein Lied erklingen“, Magnifikat Nr. 236, S. 746, Lied „Kommt zum großen Abendmahl“, Magnifikat Nr. 233, S. 745, abwechselnd mit gemeinschaftlichem Gebet oder dem Spiel der Musikkapelle.

I. Station: Lieder des Kirchenchores.

Nach dem Segen kann ein kurzes, deutsches Anbetungsgebet vom Priester oder von einem dazu bestellten Vorbeter laut gebetet werden. Z. B. „Seele Christi heilige mich!“ Magnifikat Seite 725, oder eines der Gebete Seite 735/736. Bei längerem Warten nach der 1. Station und Weiterzug Lied „Kommt herab ihr Himmelsheere“, Magnifikat Nr. 221, S. 701, „Kommet, lobet ohne End“, Magnifikat Nr. 232, S. 744, abwechselnd mit gemeinschaftlichem Gebet oder mit dem Spiel der Musikkapelle.

II. Station: Lieder des Kirchenchores.

Segen, kurzes Anbetungsgebet. Lieder beim Warten und Weiterzug: „Das Heil der Welt“, Magnifikat Nr. 226, S. 740, „Preiset Lippen das Geheimnis“, Magnifikat Nr. 235, S. 746, „Deinem Heiland, deinem Lehrer“, Magnifikat Nr. 227, S. 740, abwechselnd mit gemeinschaftlichem Gebet oder mit dem Spiel der Musikkapelle.

III. Station: Lieder des Kirchenchores.

Segen, kurzes Anbetungsgebet. Beim Warten und Weiterzug „Schönster Herr Jesu“, Magnifikat Nr. 224, S. 727, „O heilige Seelenspeise“, Nr. 222, S. 707, „In Demut bet' ich dich“, Nr. 231, S. 743, abwechselnd mit gemeinschaftlichem Gebet oder Spiel der Musikkapelle.

IV. Station: Lieder des Kirchenchores.

Segen, kurzes Anbetungsgebet. Auf dem Rückweg zur Kirche: „Jesu Herz, Dich preist mein Glaube“, Magnifikat Nr. 243, S. 771, Meerstern ich Dich grüße, Nr. 108, S. 366, „Wunderschön prächtige“, Nr. 109, S. 367, „Maria Himmelskönigin“, Nr. 252, S. 791, abwechselnd mit

gemeinschaftlichem Gebet oder Spiel der Musikkapelle. Nach der Rückkehr in der Kirche, vor dem Segen, gemeinsames Gelöbnis: „Mein Glaube und mein Schwur“ von der Kanzel oder vom Altar aus, dann Te Deum und Segen.

Anstelle obiger Lieder können auch andere gewählt werden, nur müssen von vornherein die Nummern und die Reihenfolge der Lieder bekannt sein. Marschlieder kommen nicht mehr in Betracht.

Freiburg i. Br., den 21. Mai 1938.

Erzbischöfliches Ordinariat.

* * *

Mein Glaube und mein Schwur.



„Ich glaube an Gott“!

So bete ich im Glaubensbekenntnis meiner Kirche. Ich bin also gottgläubig.

Die ganze Welt und unser eigenes Leben bezeugen, daß es einen Gott gibt, und Gott selbst hat sich dem Menschen geoffenbart. Diesen Gott und ihn allein bete ich an. Einen anderen Gott gibt es nicht; kann es nicht geben. Die Welt ist nicht Gott, und das Volk ist nicht Gott, und der Mensch ist nicht Gott. Wer das Gegenteil glaubt, der fällt damit vom wahren Gottglauben ab.

„Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde“.

Ich bin aber noch mehr als gottgläubig.

Ich bin ein Christ!

„Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn“.

Millionen deutscher Menschen haben im Verlauf der Jahrhunderte so gesprochen und Tausende von Märtyrern sind für den Glauben an Christus gestorben. Er selber hat seine Gottheit durch seine Wunder und Weissagungen und seine wahrhaftigen Worte bewiesen. Er hat uns erlöst durch seinen Tod und ist auferstanden aus dem Grab. „Und es ist in keinem anderen Heil“ (Apg. 4, 12)! Zu Christus, dem Herrn, will ich mich bekennen, wo immer man nach meinem religiösen Glauben mich fragt.

Damit bekenne ich mich auch zu Gott, und brauche das Bekenntnis „gottgläubig“ gar nicht. Und freudig und mutig ist mein christliches Bekenntnis, denn also spricht der Herr: „Wer immer mich nunmehr vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen“ (Luk. 12, 8). Aber auch sein anderes Wort klingt majestätisch warnend in mein Ohr:

„Wer mich vor den Menschen verleugnet, den will ich auch vor meinem Vater verleugnen“ (Matth. 10, 33).

Christgläubig bin ich und noch eines: Ich bin römisch-katholischer Christ!

„Ich glaube an die heilige, katholische Kirche“.

Katholisch bin ich: Nicht altkatholisch oder deutsch-katholisch, sondern römisch-katholisch. Christus hat diese Kirche, der ich angehöre, gestiftet und auf den Felsenmann Petrus gebaut. „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ (Matth. 16, 19).

Zwei Jahrtausende schon haben die Unüberwindlichkeit meiner Kirche trotz allem Menschlichen bewiesen, das sich leider nicht selten einschlich. Und auch die Zukunft wird sie unwiderleglich beweisen, denn Christus lebt in seiner Kirche „alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Matth. 28, 20). „Christus gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8).

Darum bleibe ich auch römisch-katholisch, mag kommen was will! Und so bekenne ich es, und so schreibe ich es ehrlich und mutig, wenn man nach meinem religiösen Glauben mich fragt:

Ich bin römisch-katholisch.

Und je mehr man meine Kirche bekämpft, um so tapferer trete ich für sie ein. So verlangt es mein Heiland, mein Glaube, mein Gewissen, mein Charakter, das Wohl meines Volkes und das Vorbild meiner Eltern und Ahnen.

Auf mein Grab noch soll man setzen das Kreuz, das Zeichen der Christustreue und Erlösung, die Bürgschaft der Auferstehung und des ewigen Sieges.

**Das ist mein Glaube und das ist mein Schwur!
So wahr mir Gott helfe!**

(Ord. 31. 5. 1938 Nr. 7517.)

Der Pfingstsonntag, — der

„Tag des Leidens für die Missionen“.

Auch in diesem Jahre soll am Pfingstsonntag nach dem Wunsche des Heiligen Vaters der „Tag des Leidens für die Missionen“ in allen Gemeinden der katholischen Welt begangen werden. Wir bitten die Seelsorger, insbesondere die Geistlichen in den Krankenhäusern, Sanatorien usw., die Kranken am Pfingsttage zur Aufopferung ihres Leidens für die Missionen zu ermuntern. Bezüglich der pastorellen Auswertung dieses Apostolates verweisen wir auf unseren Erlaß vom 16. April 1936 (Amtsblatt 1936 Nr. 15 S. 83).

Freiburg i. Br., den 31. Mai 1938.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 20. 5. 38 Nr. 7100)

Lehrgang für Mesner.

Das „Seminar für kirchlichen Dienst“ (Kath. Mesnerschule) am hiesigen Werthmannhaus teilt mit, daß dort vom 17. Juni bis 10. August ein Lehrgang für Mesner stattfindet. Zur Teilnahme an demselben werden jüngere Mesner eingeladen, die den Mesnerdienst hauptberuflich oder nahezu hauptberuflich ausüben. Auch Anwärter auf eine solche Mesnerstelle können an diesem Kursus teilnehmen.

Den uns vorgelegten Lehrplan haben wir geprüft und gutgeheißen. Wir machen die Herren Pfarrvorstände auf diesen Lehrgang für Mesner aufmerksam und empfehlen, geeigneten Mesnern die Teilnahme an demselben zu ermöglichen. Zur Bestreitung der Kurskosten (etwa RM. 200 für Verpflegung und Kursgeld) können aus kirchlichen Mitteln Zuschüsse gewährt werden. Kleinere Beihilfen finanzieller Art können auch bei der Seminarleitung beantragt werden (Belfortstraße 18).

Freiburg i. Br., den 20. Mai 1938.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 21. 5. 1938, Nr. 7171.)

Stipendienstiftung Albrecht-Grieshaber.

Das Erträgnis der theologischen Stipendienstiftung Albrecht-Grieshaber aus dem Rechnungsjahr 1937/38 ist zu vergeben. Genußberechtigt sind römisch-katholische Theologiestudierende der Erzdiözese Freiburg mit Vorzugsberechtigung solcher aus der Pfarrei Haslach i. R. und Umgebung und der Pfarrei Oberöwisheim und Umgebung. Die Besuche sind unter Anschluß der Vermögens- und Studienzeugnisse innerhalb von zwei Wochen nach Veröffentlichung dieses Ausschreibens bei uns vorzulegen.

Freiburg i. Br., den 21. Mai 1938.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Publicatio beneficiorum conferendorum.

Ludwigshafen a. S., decanatus Stockach.

Neuthard, decanatus Bruchsal.

Ohlsbach, decanatus Offenburg.

Collatio libera. Petitiones intra 14 dies proponantur.

Eblingen, decanatus Geisingen.

Patronus princeps de Fuerstenberg. Petitiones intra 14 dies camerae aulicae principis in urbe Donaueschingen proponendae sunt.

Sterbfall.

20. Mai: Thomas Gramling, resign. Pfarrer von Werbach, † in Königheim.

R. i. p.